



# Demenzfreundliche Kommune

## - Hintergründe und Notwendigkeit

---

Remagen, 02. Juni 2010

Prof. Dr. Hermann Brandenburg &  
Renate Adam-Paffrath MScN

# **PHILOSOPHISCH-THEOLOGISCHE HOCHSCHULE VALLENDAR**

**Staatlich und kirchlich anerkannte wissenschaftliche  
Hochschule**

---



# Gliederung

---

- Altern und Demenz
- Die kommunale Verantwortung
- Argumente für eine Kampagne „Auf gute Nachbarschaft – Menschen mit Demenz in die Gemeinde integrieren“



# I. Altern und Demenz

## Dürers Mutter

geboren 1451,  
porträtiert von Albrecht Dürer im  
Alter von 63 Jahren



---

**Anna Kaessler**

geboren 1869 in Rödelsee/Unterfranken  
porträtiert 1970 im  
Alter von 100 Jahren



# Der Jungbrunnen

von Lucas Cranach d. Älteren (1472-1553)

---



# Demographische Trends

---

- Es gibt große *regionale Unterschiede* in Deutschland (z.B. Ost/West-Differenzierung;  
[www.wegweiserdemographie.de](http://www.wegweiserdemographie.de))
- Veränderungen in den Jahren 2003-2020/2025
  - Frankfurt a. Main (80 + werden um 17,8% steigen)
  - Herne (80 + werden um 59,9% steigen)
  - Köln (80 + werden um 57,0% steigen)
  - Rhein-Sieg-Kreis (80 + werden um 100,0% steigen)
  - Potsdam (80 + werden um 134,8% steigen)

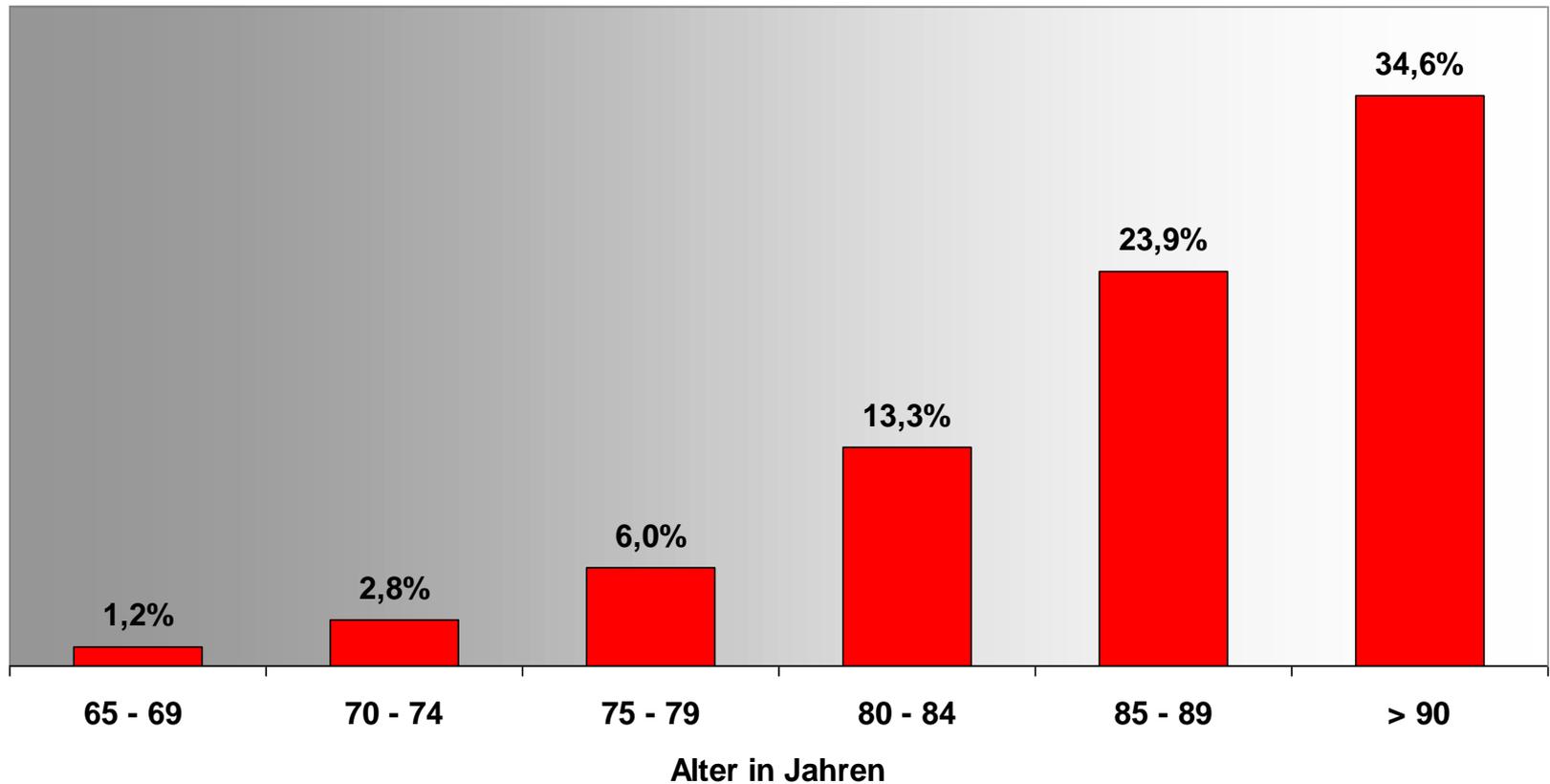
# Der Anteil der über 80jährigen

(Zunahme zwischen 2006 und 2025 um ...%)

○ <b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>+ 55,9</b>	○ <b>NRW</b>	<b>+ 81,0</b>
○ <b>Vallendar</b>	<b>+ 28,8</b>	○ <b>Bochum</b>	<b>+ 37,4</b>
○ <b>Bad Breisig</b>	<b>+ 36,0</b>	○ <b>Köln</b>	<b>+ 58,1</b>
○ <b>Sinzig</b>	<b>+ 72,0</b>	○ <b>Frechen</b>	<b>+ 105,7</b>
○ <b>Remagen</b>	<b>+ 81,0</b>	○ <b>Pulheim</b>	<b>+ 212,1</b>

Quelle: Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommunen

# Anteil der Menschen mit Demenz

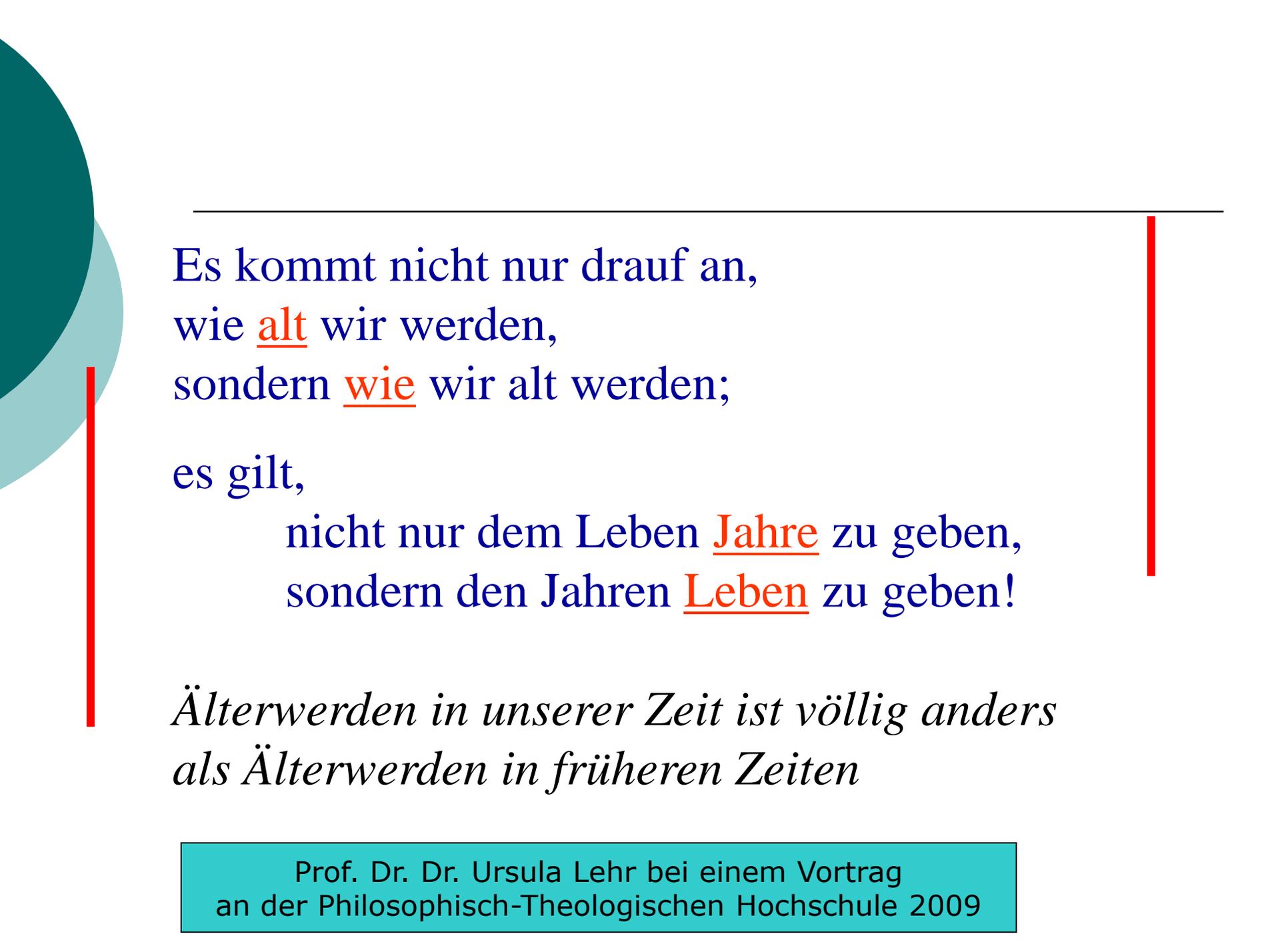


Die Gesamtzahl der Menschen mit Demenz liegt gegenwärtig zwischen 800.000 – 1,2 Mio. (geschätzt). Etwa 50% der Demenzen werden dem Typ Alzheimer zugeordnet.

# Zunahme von Menschen mit Demenz

---

- Die Zahl der *Menschen mit Demenz* wird zunehmen von (zur Zeit: 900.000) auf ca. 2 Millionen (im Jahre 2050)
- Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil an Demenzkranken an – von 5% bei den 75-79jährigen bis zu 57% bei den über 95jährigen
- Demenzerkrankungen gehören zu den häufigsten und folgenschwersten psychischen Störungen im Alter



---

Es kommt nicht nur drauf an,  
wie alt wir werden,  
sondern wie wir alt werden;

es gilt,

nicht nur dem Leben Jahre zu geben,  
sondern den Jahren Leben zu geben!

*Älterwerden in unserer Zeit ist völlig anders  
als Älterwerden in früheren Zeiten*

Prof. Dr. Dr. Ursula Lehr bei einem Vortrag  
an der Philosophisch-Theologischen Hochschule 2009



## II. Die kommunale Verantwortung

DER SPIEGEL

11.12.10  
11.12.10

# Wohin mit Oma?

PFLEGE-NOTSTAND IN DEUTSCHLAND



Klassenkampf als  
Märchenmärkte



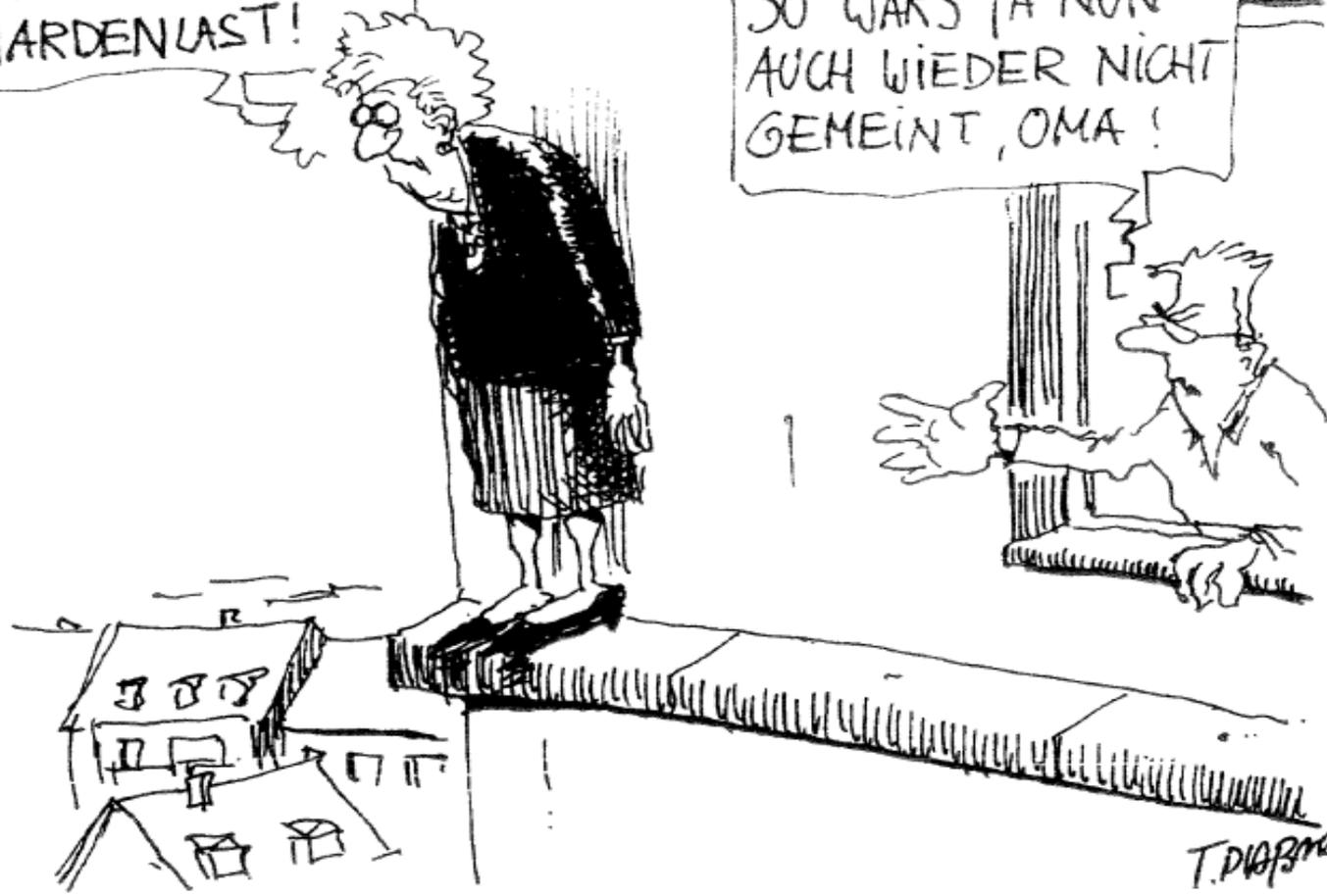
# Der Umgang mit Demenz

---

- Demenz wird als Krankheit angesehen und den Professionen (Medizin und Pflege) zugewiesen
- Die Angehörigen sind die mit der Versorgung überfordert
- Die Zivilgesellschaft hat sich dieser Herausforderung (noch) nicht gestellt

RENTNER SCHWEMME!  
KOSTENFAKTOR!  
MILLIARDENLAST!

SO WAR'S JA NUN  
AUCH WIEDER NICHT  
GEMEINT, OMA!



T. Diabrom

# Die Herausforderung

---

- Demenz und Zivilgesellschaft
- Neue Kultur des Helfens (Pflege-Mix)
- **Die Chance:** „Anstelle der Pathologisierung der Demenz tritt ihre Anerkennung als Teil des Lebens und als *eine* Möglichkeit, das Alter zu erleben“ (Wißmann/ Gronemeyer 2008)



# Das Ziel

---

- Ziel ist die systematische Einbindung der kommunalen Ebene zur Konsolidierung und Nachhaltigkeit von demenzfreundlichen Strukturen
- Es geht nicht um die Verdoppelung vorhandener Strukturen, sondern um die Nutzung von Synergieeffekten

# Die Verantwortung der Kommunen

---

- Die Kommune ist der Ort der Daseinsfürsorge (Grundgesetz Artikel 28)
- Von der Erledigungs- zur Ermächtigungsverwaltung
- Moderationsaufgabe



# Die Verantwortung der Kommunen

---

- Moderierende Funktion kann gleichzeitig initiierende Funktion sein
- Politik schafft einen Rahmen, wird zum Ermöglicher und Akteur in Kooperation mit aktiven Bürgern
- Hohes Potential an bürgerschaftlichem Engagement in Deutschland



---

# III. Argumente für eine Kampagne “

„Auf gute Nachbarschaft  
– Menschen mit Demenz in die Gemeinde integrieren“

# Andere machen es vor:

Beispiel: Demenzkampagne Ostfildern

---

- Robert Bosch Stiftung: „Aktion Demenz – gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“
- Demenzkampagne in Ostfildern:
  - 36.000 Einwohner
  - 23 Angebote der offenen und stationären AH
  - 600 Menschen mit Demenz
- Demenz als Krankheit und Tabu

# Zentrale Frage

---

- Welche Bilder, welche Sprache und welche Botschaften braucht es, um das Thema Demenz in der Öffentlichkeit zu tragen und dabei nicht nur Angst und Erschrecken auszulösen, sondern BürgerInnen zu ermutigen sich kundig zu machen?

# Kampagne „Wir sind Nachbarn“

(Herbst 2007- Juni 2008)

---

## ○ Erfolgsfaktoren:

- Konkrete Ziele und zentrale Botschaften
- Professionelle Öffentlichkeitsarbeit
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema „Demenz“ – ohne Katastrophenszenarien
- Effekte hinsichtlich der Vernetzung, Kooperation

# Kampagne „Wir sind Nachbarn“

(Herbst 2007- Juni 2008)

---

## ○ Anregungen:

- Möglichst breites Bündnis auf lokaler Ebene
- Einbezug von neuen Zielgruppen (jenseits der „üblichen Verdächtigen“)
- Kunst und Kultur – phantasievolle Wege
- Einbezug der Kommunalpolitik in die Projektgruppe
- Demenz nicht vom Ende, sondern vom Anfang an

# Hans Jonas:

## „Das Prinzip Verantwortung“ (1979)

---

- Die Technik gibt dem Menschen ungeahnte Möglichkeiten – damit wachsen aber auch die ethischen Verpflichtungen
- Durch den Erfolg der Medizin verlängert sich das Leben. Dabei sind aber auch die Risiken gestiegen, die sich gerade im hohen Alter ergeben
- Die Bereitschaft die Grenzen des Menschen im hohen Alter anzuerkennen, ist verbunden mit einer Bereitschaft die Grenzen des Lebens bewusst anzunehmen und sie in unsere Kultur zu integrieren – statt sie auszuschließen!



# Hans Förstl:

## „Demenzen in Theorie und Praxis“

(2005)

---

- Der soziale Austausch wurde bei unseren Vorfahren, noch vor Entstehung der Sprache, durch gegenseitige Fellpflege vorgenommen („social grooming“)
- Die Kultur einer Gesellschaft zeigt sich daran, wie wohl sie dem Grundbedürfnis nach Nähe der Artgenossen dann noch entsprechen kann, wenn das Fell dünner wird

# Schlussbemerkungen

---

- Demenz ist eine kulturelle Herausforderung!
- Leistungsgesellschaft und Verantwortung für die Schwächsten
- Pflege in geteilter Verantwortung darauf kommt es an!





FREIBURGER ZEITUNG